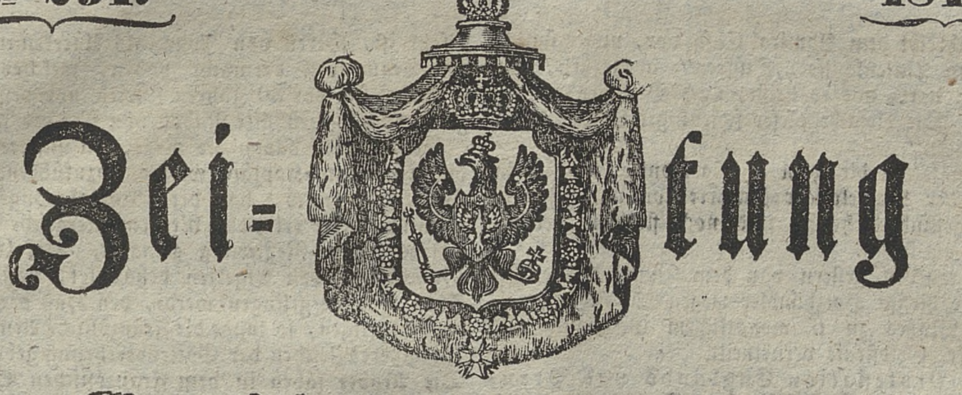
№ 291. 1842.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 13. December.

Inland.

Berlin den 11. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hof-Medikus Dr. Lau zu Potsdam, dem in den Ruhestand versetzten Bataillons-Arzt Vogt vom 1. Bataillon (Görlitz) 3. Garde-Landwehr-Regiments, so wie dem bei der Kalkulatur des General-Postamts angestellten Geheimen Revisor Bublitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 1. Dec. Ein Armee-Befehl des Kriegs-Ministers, Fürst Tschernitschew, vom 18. November macht bekannt, daß Se. Majestät der Kaiser befohlen habe, alle auf unbestimte Zeit beurlaubte Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht 20 Jahre im stehenden Heere gedient haben, jährlich auf einen Monat, und zwar nicht, wie der Befehl vom 22. April c. bestimmte, zum 10. Juli, sondern zum 13. September jedes Jahres, zur Uebung bei den jedesmal besonders durch das Kriegs-Ministerium noch speziell zu bezeichnenden Truppentheilen einzuberufen.

Von der Russischen Grenze den 30. Nov. Ueber den verunglückten dießjährigen Feldzug der Russen gegen die Kaukasus-Völker erfährt man immer mehr Details; auch ist bekannt, daß ein General nach dem andern vom Commando abtritt, wodurch die Unfälle der Russischen Waffen am besten belegt werden. Jedenfalls sind jedoch die Nachrichten der auswärtigen Zeitungen sehr übertrieben, und namentlich erregt die jüngste Nachricht vom Rhein her, daß ganze Regimenter, die zumeist aus Polen bestanden zu den Tscherkessen übergegangen sein und demnächst eine blutige Niederlage der Russen herbeigeführt hätten, hier nur ein Lächeln, da man hier die Vorsicht der Russen in Beziehung auf die Polen besser kennt, welche immer nur in geringer Zahl den einzelnen einverleibt werden. Eben so lächerlich sind die neuerdings aus Frankreich gemeldeten Neuigkeiten über eine abermalige Verschwörung unter Offizieren im Innern des Reichs. Von Conspirationen hat Kaiser Nikolaus nichts zu fürchten; auch besorgt er sie schwerlich, weil er sich sonst wohl nicht überall ohne schützende Begleitung zeigen würde. Mit großer Spannung blickt man dagegen hier nach Serbien und den Donaufürstenthümern, deren Verhältnisse für den Augenblick eine hohe diplomatische Wichtigkeit haben dürften. Manche sind der Meinung, daß der Moldau auch eine Crisis bevorstehe. Rußlands Vormundschaft über die Pforte ist wenigstens zur Genüge belegt.

Frankreich.

Paris den 5. Dez. Man schreibt aus Toulon vom 29. v. M.: „Das Dampfschiff „Lavoisier", welches den Herzog von Montebello nach Neapel gebracht hat, ist wieder auf unserer Rhede eingetroffen. Es hatte Neapel am 22. v. M. verlassen; am Bord desselben befanden sich zwei Gesandschafts-Secretaire, Ueberbringer wichtiger Depeschen, welche sogleich nach Paris abgereist sind. Der „Lavoisier" bleibt hier zu ihrer Verfügung."

Man schreibt aus Brest vom 29. v. M.: „Eine an den See-Präfecten gerichtete telegraphische De-

pesche schreibt dem Admiral Casy vor, unverzüglich auf dem Linienschiffe „Suffren" abzugehen, um sich von dort, wie es heißt, nach Brasilien zu begeben. Die Ursache dieser schleunigen Abreise kennt man nicht."

Man schätzt die Zahl der Catalonier, die sich in Folge der Barcelonaer Insurrection nach Frankreich geflüchtet haben und noch flüchten werden, auf 4 bis 5000.

Es wurden gestern von dem Zuchtpolizeigerichte mehrere hiesige Holzhändler wegen Anwendung falschen Maßes zu 6 monatlichem Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Die Protestation Englands und Preußens gegen das Projekt eines Französisch-Belgischen Zollvereins macht das größte Aufsehen. Dieselbe soll übrigens, wie ich aus guter Quelle höre, nicht so allgemein abgefaßt sein, wie die Blätter sagen. Nicht eigentlich gegen einen Zollverein zwischen Belgien und Frankreich ist die Protestation gerichtet, sondern gegen die Art, in welcher derselbe projektirt war.

Paris den 6. Dec. Gestern hat der Hof die Trauer für den Herzog von Orleans abgelegt. Nur für die Herzogin von Orleans dauert die Trauer bis zum vollendeten 13ten Monat nach dem Todestage fort. Der Aufenthalt der Königl. Familie in St. Cloud ist bis zum 15. December verlängert worden.

Der National bemerkt: Wir können versichern, daß drei Viertel der konsultativen Junta von Barcelona zur gemäßigten Parthei gehören und der Königin Christine ergeben sind. Unter ihnen sind sogar Freunde des Baron Meer. Wenn die Christinische Parthei auch nicht den Aufstand angeregt hat, so glauben wir doch, daß sie ihn zu ihrem Vortheile benutzen wird. Die dirigirende Junta hat deßhalb auch sogleich einen andern Ton angenommen und sich gegen die Konstitution erklärt. Schon ist eine Spaltung ausgebrochen, und auf den ersten Enthusiasmus ist eine gewisse Niedergeschlagenheit gefolgt. Terradas dagegen hat gewiß einen politischen Zweck vor Augen, aber er hat nicht den richtigen Augenblick erkannt. Er hat nicht zu warten verstanden, weil der Zorn ihn hinriß. Er hatte eine Hauptrolle in der September-Revolution gespielt, wurde aber von Espartero mit dem schreiendsten Undank behandelt.

Die Königin Marie Christine von Spanien begiebt sich fast täglich zu dem König nach St. Cloud, wo sie, wie es heißt, wenn auch nicht um eine bewaffnete Intervention, doch um eine förmliche Vermittelung zu Gunsten der Königin Isabella, ihrer Tochter, nachsucht.

Der hier verstorbene Sohn Tippo Saib's soll den Säbel seines Vaters, eine Prachtwaffe, deren Scheide von massivem Golde und mit Edelsteinen besetzt ist, Herrn von Jouy als Anerkennung für das Trauerspiel vermacht haben, welches dieser Schriftsteller vor 30 Jahren schrieb und dessen Gegenstand der berühmte Nabob von Mysore war.

Es ist stark davon die Rede, in unserer Armee die Regiments-Kapläne wieder einzuführen. Dem Vernehmen nach, hat der General Bugeaud zu Gunsten dieser religiösen Reform energische Vorstellungen bei der Regierung gemacht. Der General-Gouverneur von Algerien behauptet, daß es den Franzosen nie gelingen werde, den Haß der Araber zu besänftigen, so lange die Französische Armee nicht ein äußeres Zeichen der Gottesverehrung geben wird. Die Araber sähen in dem Französischen Soldaten eine Art Gottesverleugner, dessen Ermordung den rechtgläubigen Moslemin als ein frommes Werk angerechnet werden werde. So erklärt sich, warum Abd el Kader, ungeachtet seiner zahlreichen Niederlagen, noch immer stark genug bleibt, um den Franzosen die Spitze zu bieten.

Der Zustand der Atmosphäre verhinderte gestern und auch heute noch das Eintreffen telegraphischer Depeschen aus Spanien.

Großbritanien und Irland.

London den 3. December. Die Königin ist von ihrer Unpäßlichkeit vollkommen genesen und hat gestern in Walmer Castle ihre Spaziergänge wieder begonnen. Heute früh ist Ihre Majestät mit ihrem Gemahl und ihren Kindern von dort abgereist, um über London nach Windsor zurückzukehren. In der nächsten Woche wird in Schloß Windsor eine Geheimeraths-Versammlung stattfinden, in welcher die Proklamation zur Einberufung des Parlaments angenommen werden soll.

Der Standard hebt in seiner Belobung der von Lord Ellenborough befolgten Politik unter Anderem hervor, daß wenn die Engländer in Afghanistan bleiben und es besetzt halten wollten, die Afghanen sich gedrungen fühlen könnten, sich zu Rußland hinzuneigen; wenn aber die Engländer, wie es nun beschlossen sei, Afghanistan freiwillig verließen, die Afghanen also sähen, daß von dieser Seite ihre Unabhängigkeit nicht bedroht sei, so würden sie vielmehr, bei jeder etwaigen Bewegung Rußlands sich für England entscheiden.

Die Eisenbahn von London nach Dover, welche jetzt im Bau begriffen ist, wurde in diesen Tagen bis Ashfort, das heißt bis zu drei Viertheilen ihrer Länge, eröffnet.

Der Leeds Mercury warnt die Kaufleute, keine aus Wolle und Baumwolle gemischten Zeuge nach China zu senden, weil Religions-Ansichten den Chinesen das Tragen einer solchen Mischung aus dem Thier- und dem Pflanzenreiche verbieten, wie es auch im Mosaischen Gesetze heiße: „Auch soll kein Kleid, gemischt aus Flachs und Wolle, auf deinen Leib kommen!"

Auf einer Insel der Südsee sind 16 Mann, die zur Besatzung eines Englischen Kauffahrteischiffs gehörten, während des Wassereinnehmens am Ufer von den Eingeborenen erschlagen worden. Es hatten vorher allerdings schon mehrfache Streitigkeiten und selbst Thätlichkeiten von beiden Seiten stattgefunden.

Das Paketschiff „Patrik Henry" hat neuere Nachrichten aus New York überbracht, die bis zum 7. Nov. reichen, indeß wenig von Bedeutung enthalten, außer dem Gerücht von einer nahe bevorstehenden Kabinets-Veränderung.

Niederlande.

Aus dem Haag den 3. December. (Rh. u. Mos. Ztg.) Was auch auswärtige Blätter über einen projectirten Handelsvertrag zwischen den Niederlanden und Preußen schreiben mögen, ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß bis jetzt in den am besten unterrichteten Kreisen hier nichts darüber verlautet. Unser Finanzminister wird zu sehr von den innern Angelegenheiten in Anspruch genommen; nach deren Beendigung aber wird seine erste Sorge sein, sich mit einem Handelsvertrag mit Preußen und Belgien zu beschäftigen, denn es thut unsern Zuckersiedern und Colonialhändlern wohl Noth, daß der Weg nach Deutschland offen bleibe. Das Regierungspersonal, das, wie man sagt, bei einigen Hauptgeschäften betheiligt ist, wird in seinem eigenen Interesse die Sache so viel als möglich zu befördern suchen und sogar kleine Zugeständnisse nicht scheuen, um den Hauptzweck zu erreichen.

Belgien.

Brüssel den 5. December. Die Repräsentantenkammer hat heute die Berathung über die vom Ministerium verlangten 7 Zusatzcentimen auf die Grundsteuer beendigt. Das Resultat derselben war die Verwerfung der Zusatzcentimen mit 68 Stimmen gegen 4, da unter allgemeinem Gelächter der Kammer nur die Minister Desmaisieres, Nothomb, Smits und Van Volxem für dieselben stimmten.

Die Instruction des Caumartinschen Prozesses ist beendigt, und liegt dem öffentlichen Ministerium zum Schlußantrag vor. Caumartin will sich stellen, bevor die öffentlichen Debatten beginnen.

Der Advokat Herr Plougoulm ist aus Paris angekom̃en, um den als Mörder angeklagten Advokaten Caumartin vor dem Assisenhofe von Brüssel zu vertheidigen. Letzterer wird erst in einigen Tagen aus Paris erwartet. Es zeigt sich jetzt, daß Caumartin, bevor er den tödtlichen Streich gegen Sirey geführt, einen Hieb mit dem Stock über das Gesicht erhalten hatte, der ihm die Stirn blutig schlug. Auch behauptet Caumartin, daß sich Sirey selbst in den Stockdegen gestürzt habe, den Ersterer ausgestreckt hielt.

Deutschland.

Mainz den 5. December. Rheinischen Blättern zufolge endigte der kürzlich erwähnte politische Prozeß gegen eine Anzahl hiesiger Einwohner wegen Nichtanzeige staatsgefährlicher Verbindungen mit Freisprechung sämmtlicher Angeschuldigten, mit Ausnahme eines derselben, Namens Glasmacher, und zwar wegen nicht hinreichender Ueberführung des ihnen zur Last gelegten Deliktes. In Bezug auf Glasmacher wurde die Verjährungs-Einrede für begründet erklärt und demnächst auch dieser von Ladung und Kosten, so wie von weiteren gerichtlichen Verfolgungen entlassen.

Freiburg. Gestern wurde hier dem Hofrath Welcker von einer Deputation seiner Verehrer aus dem Wahlbezirke Ettenheim eine Bürgerkrone überreicht.

Türkei.

Konstantinopel den 16. Nov. (A. Z.) Nach einem unter den hiesigen Diplomaten verbreiteten Gerüchte hätte endlich Herr v. Butenieff dieser Tage von St. Petersburg Instruktionen in Betreff der Serbischen Angelegenheiten erhalten. Diesen Instruktionen zufolge, soll, wie manche glauben, Hr. v. Butenieff von der Pforte verlangen, daß Georgewitsch genöthigt werde, unter dem Schein einer freiwilligen Abdication sich von der Regierung in Serbien zurückzuziehen, worauf die Pforte im Einverständniß mit Rußland einen andern Fürsten zu ernennen oder den Fürsten Michael wieder einzusetzen hätte. Abgesehen jedoch davon, daß man das Recht des Serbischen Volks, sich seinen Fürst zu wählen, nicht so ganz rücksichtslos umgehen kann, ist es auch unwahrscheinlich, daß der Russische Repräsentant erst jetzt instruirt werde über eine Sache, die bereits in den ersten Tagen des Septembers ihren Anfang genommen hat. Ueber die eigentlichen Absichten Rußlands in Bezug auf die Donaufürstenthümer herrscht die größte Ungewißheit, die Agenten dieser Macht halten alle ihre Demarchen geheim und Herr v. Butenieff beobachtet nicht mehr wie in frühern Zeiten Rücksichten der Collegialität gegen die anderen Repräsentanten. Daher kommt es, daß man über die Schritte, die Butenieff bei der Pforte macht, nur Vermuthungen aufzustellen im Stande ist. Namentlich hieß es anfänglich, Herr v. Butenieff habe gegen die Absendung des Fermans zur Bestätigung der Wahl des Alexander Georgewitsch protestirt, später, da die Expedition des Fermans nicht unterblieb, behauptete man, er habe die ganze Serbische Umwälzung als eine Thatsache ad referendum zur Kenntniß genommen und weder etwas gut geheißen noch getadelt. Jetzt aber herrscht die Meinung im Publikum vor, daß Alles, was bis jetzt geschehen, seit lange her von den Russen vorbereitet und allmählig zur Reife gebracht worden sei. Einer der thätigsten und fähigsten Russischen Emissäre, Herr v. Godinitz, habe schon vor zwei Jahren in Kragujewatz und Belgrad den Grund zu dem gelegt, was in den letzten Monaten sich ereignete; neue Ausbrüche seien zu erwarten, zu de-

nen die Mine bereits angelegt worden, denn der genannte Russische Emissär habe nicht nur die drei Fürstenthümer explotirt, sondern auch in Bulgarien durch zahlreiche Verbindungen die Sachen auf einen Punkt gebracht, daß man täglich den überraschendsten Erscheinungen jenseits des Balkan entgegen sehen könne. Herr v. Godinitz begiebt sich jetzt nach Salonichi und will Macedonien, dann Griechenland durchreisen.

Serbien.

Belgrad den 21. November. (A. Z.) Heute langte Rifaat Pascha, der neuernannte Türkische Gesandte am Wiener Hofe, mit dem Dampfboote „Argo" in Semlin an. Sogleich begaben sich der hiesige Pascha, Kiamil, nebst dem Serbischen Minister Abram Petronijewitsch und dem bekannten Wutsitsch nach Semlin, um ihn zu bewillkommnen. Nach dreistündigem Aufenthalte daselbst kehrten die Herren zurück und das Dampfsboot fuhr mit Rifaat Pascha, begleitet von Kanonensalven, stromaufwärts weiter. So wie die „Argo" vor Semlin angelegt hatte, kam, bevor noch die Obenerwähnten aus Belgrad eintrafen, der noch immer in Semlin sich aufhaltende frühere Serbische Fürst Michael mit Gefolge zu Rifaat Pascha aufs Boot und suchte in den Augen des nach Oesterreich bestimmten Gesandten zu lesen, ob noch irgend eine Hoffnung für ihn sei? Rifaat Pascha zuckte die Achseln und sagte: eigene Schuld habe ihm dies Schicksal bereitet. Der Fürst, kaum die Thränen zurückhaltend, zog sich hoffnungslos zurück.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 7. Nov. Zur Feier der gestern mit dem „Great Western" hier eingetroffenen Nachricht von der Ratification des Vertrages mit England wurde in New-York eine Salve von hundert Kanonenschüssen abgefeuert und alle Schiffe im Hafen flaggten. Heute hielt Herr Webster in einer großen Versammlung in New-York, die ihm zu Ehren angestellt worden war, eine lange Rede, in der er sich abermals, wie früher schon in Boston, über diesen Traktat aussprach und zugleich besonders Gelegenheit nahm, hervorzuheben, welch großes Gewicht in neuerer Zeit die moralische Kraft der öffentlichen Meinung in den Beziehungen der Staaten zu einander erlangt habe.

Nach Berichten aus Louisville vom 19. Oktober ist das Dampfschiff „Eliza" im Mississippi vier Englische Meilen oberhalb der Mündung des Ohio verunglückt; das Louisville Journal giebt die Zahl der an Bord Gewesenen auf 100 an, von denen etwa 40 ertrunken sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Nachdem hier definitive Kunde aus Rom eingegangen, daß der erwählte Fürstbischof von Breslau, Hr. Knauer, in dem Mitte December zu haltenden Consistorium promulgirt werden soll, sind nun wohl alle weitern Berichtigungen über diesen Gegenstand unnöthig. — Man schreibt aus Schlesien, daß der dortige Ober-Präsident seiner Gesundheitsumstände wegen abzugehen wünsche. Das wäre ein großer Verlust für den Staat, um so mehr, da die Welt weiß, daß er in den schwierigsten Zeiten, auch wenn gar keine Aussicht auf irgend einen Erfolg war, in den vordersten Reihen wahrheitsliebender und aufgeklärter Vaterlandsfreunde gekämpft und allen Dunkelmännern stets offen entgegengetreten. „Ein Mann ist viel werth in so theuerer Zeit." — Wie verlautet, ist man mit Organisirung des neuen Oberconsistoriums beschäftigt; man nennt auch bereits den Präsidenten und mehrere Räthe mit Namen. Wir theilen dies jedoch nur als Gerücht mit.

Berlin. (Tr. Z.) Daß wir anfangen, über die Verkehrtheiten, Irrthümer und Lächerlichkeiten unserer Zeit zum Bewußtsein zu kommen und den Trieb und die Pflicht fühlen, sie zu vernichten, geht zum Theil aus der schnell in Aufnahme gekommenen Carricaturen-Literatur hervor. Es hängen jetzt drei Carricaturen herum, die des deutschen Michel Erhebung darstellen. Er schlägt mit einem furchtbaren Zaunspfahle um sich herum, das ist die Hauptthat seiner Erhebung; auf einer andern Darstellung schwört er nur mit drei Fingern gen Himmel und — ganz Europa zittert. Was wird's erst werden, wenn Michel anfängt zu handeln! Der Deutsche ist auch als Carricatur zum Bewußtsein gekommen; sie stellt unter dem Titel: „Das deutsche Bewußtsein" eine sehr alberne Verspottung der Philosophie dar, ward vom Volke nicht verstanden und die Gelehrten fanden keinen Witz darin. Eine lithographirte Darstellung der „Militairaushebungs-Commission" soll wohl eigentlich nicht Carricatur sein, aber die witzigen Augen der Berliner finden doch die aushebenden Herrschaften eben so ergötzlich, wie den bangen Rekruten, der sich vom Vaterlandsvertheidigungsinstitute losbetteln will. Am heitersten ist die Komik, die den „letzten Censor" zu Grabe begleitet. Wenn die erwähnte Königliche Cabinetsordre recht vollebendig verwirklicht wird, ist die Gedankenguillotine auch schon so gut wie abgeschafft. — Die letzte Carricatur stellt in reichen Beziehungen die neuesten religiös- und wissenschaftlich-politischen Ereignisse in das vernichtende Licht des Witzes. Mehrere andere Carricaturen sind blos lokal, z. B. das „Theater in Spreewinkel," wo physische Eigenthümlichkeiten hiesiger Theaterpersonen verspottet werden. Dieß erinnert an die Straßenbuben, welche den Kahlkopf des Elias beschimpften. Die Carricatur hat es nur mit den Gebrechen geistiger Richtungen zu thun, mit den Verbrechen an der Intelligenz, an der Vernunft der Zeit. Hier ist ihr Kampfplatz. Freudig begrüße ich den erwachenden Sinn für Carricaturen, sie sind eine der volksthümlichen Waffen für Intelligenz; ihre Blitze

vernichten Irrthümer und Lügen und erschüttern wohlthätig die Zwerchfelle derer, welche im Geiste und der Wahrheit sind. Man hört munkeln, daß dieser erwachende, humoristische Geist auch wieder vertrieben werden solle und der Rothstift der Censur solle auch über die heiteren Kinder der Satyre und des Humors im Bilde wieder Macht gewinnen. Ich kann es jedoch nicht glauben.

Königsberg. Das vielfach verbreitete Gerücht, daß auch in der ständischen Ausschußversammlung selbst eine Erweiterung der Geschäftsordnung für nothwendig erachtet sei, bestätigt sich (s. „Verhandlungen der vereinigten ständischen Ausschüsse. Sizzung vom 8. d."). Sicherm Vernehmen nach hat der Abgeordnete für unsern Alt-Brandenburger Kreis, v. Auerswald-Rödersdorf, in der vorlezten Sitzung der Ausschuß-Versammlung es hervorgehoben, wie wohl jedes Mitglied es gefühlt haben müsse, daß die Grenzen der für die Ausschuß-Versammlung entworfenen Geschäftsordnung viel zu enge seien und bei dieser Beschränkung die Ausschuß-Versammlung unmöglich auch nur entfernt denjenigen Erwartungen entsprechen könne, welche man allerseitig hege, und daß es daher nothwendig sei, dieß im Protokolle zu vermerken, damit hiervon des Königs Maj. allergnädigst Kenntniß nehme. Die diesfällige Bemerkung des Abgeordneten v. Auerswald-Rödersdorf fand allgemein Anklang und auch der vorsitzende Minister, Graf v. Arnim, soll diesen Ansichten beistimmend sich dahin erklärt haben, daß auch die Verwaltung es sehr wohl erkannt habe, wie die Grenzen der für die Ausschuß-Versammlung bestimmten Geschäftsordnung viel zu enge wären, und daß er sonach die Anträge auf Erweiterung derselben angelegentlichst zu bevorworten sich vorgenommen habe.

Königsberg. — Am 2. Dez. wurde dem Dichter Georg Herwegh im Saale des kneiphöfischen Junkerhofes ein glänzendes Festmahl gegeben. Das Lokal erlaubte nur 170 Couverts, so daß den Wünschen Vieler, die sich zu spät zur Theilnahme meldeten, nicht mehr genügt werden konnte. Zuerst sprach der Festpräsident „über die Veränderung, welche Herwegh's Blitze an dem lange von dunkeln Wolken bedeckten deutschen Himmel hervorgebracht" und schloß mit einem Toast auf den gefeierten Gast. Hierauf nahm Herwegh selbst das Wort, sprach über das erwachende deutsche Bewußtsein und trug ein noch ungedrucktes Gedicht „die Lerche" vor, das alle Gemüther zur höchsten Begeisterung entflammte. Er begann mit den Worten: „Seit ich die Schweiz verlassen, habe ich mich noch nirgends so wohl, so bis auf den tiefsten Grund der Seele wohl gefühlt, als hier." H. ist eine Saite, die durch und durch von dem einen Ton erzittert, in den einen ihr ganzes Wesen aufgehen läßt; hier fand er den entsprechenden Akkord, in welchem seine Seele sich freudig ausklingen konnte. Dann wurden Toaste auf Deutschlands Einheit, auf die deutschen Frauen, auf den Fortschritt, mit Hinweisung auf die Bestrebungen der Badenschen Abgeordneten Itzstein, Welcker und Sander, ausgebracht. Diesen folgte ein Gedicht an Herwegh, eine kurze Rede über die Berechtigungen der Jugend in Betreff der Zeitidee und endlich einen Gruß Lithauens an den Dichter. — Alle Festtheilnehmer waren von einem Gedanken erfüllt, von einem Gefühle durchglüht; kein störender Mißton ward in der zahlreichen Gesellschaft vernommen. (Königsb. Z.)

Breslau den 2. Dez Ein solenner Fackelzug wurde von den hiesigen Studirenden am 29. v. M. dem Consistorial-Rath Prof. Dr. Schulz bei seinem Geburtstage gebracht. Der Gefeierte hielt bei dieser Gelegenheit eine ergreifende Rede, deren Schluß so lautet:

„Ich weiß, daß Sie Alle, hochgeehrte Herren Commilitonen, mit jugendlich frischem Enthusiasmus in meinen heutigen, aber immer gültigen Wahlspruch einstimmen werden: „zum Ersten: Geisteslicht und Geistesfreiheit überall, wo der Sonne belebende Strahlen das gottverwandte, vernunftbegabte, verbrüderte Geschlecht überleuchten und erwärmen, vor Allem aber lebe in allen Gauen unsers gottgesegneten Vaterlandes, überall, wo deutsche Zungen reden, wo deutsche Herzen schlagen, wo Hand und Arm deutscher Männer und Jünglinge in treuer Bruderliebe sich umschlingen, darum überall Geisteslicht und Geistesfreiheit hoch! Sodann, was hieraus von selbst erwächst, Recht und Wahrheit in allen Verhältnissen des Lebens, unter Hohen und Niedrigen, auf Thronen und in Palästen, wie in ärmlichen Hütten, zur Bezwingung, ja zur Vertilgung der Mächte der Finsterniß sammt ihrem höllischen Gefolge, wodurch nur Samen der Zwietracht ausgestreuet, Mißtrauen zwischen Fürsten und Völkern, Haß und Feindschaft zwischen Brüdern, um der Meinung willen, hervorgerufen wird; zur Herstellung und Befestigung des Friedens und christlicher Bruderliebe, der Eintracht, des gegenseitigen Vertrauens und wahren Völkerglückes, — dazu überall und immer: Recht und Wahrheit hoch! Endlich: Alle Helden des Geistes und der Kraft, die, frei von Menschenfurcht und Menschendienerei, die heilige Sache der Menschheit mit unerschütterlicher Zuversicht auf deren gewissen Sieg, vertreten und schirmen, die auch im heißesten Kampfe nicht verzagen, — überall alle Helden des Geistes und der Kraft, sie leben immer und ewig hoch!

Unter den deutschen Zeitungen scheint der König der Franzosen keine lieber zu lesen als die Haude und Spenersche von Berlin. Er hat dem Eigenthümer derselben, Bibliothekar Spieker, den Orden der Ehrenlegion überschickt.

Der Papst hat mit der Fregatte „Thetis" als Gabe an die katholische Capelle in Kopenhagen zwei kostbare vollständige Meßgewänder, einen Kelch und eine Opferschaale, beide vergoldet, so wie eine Monstranz von Silber gesandt. Außerdem hat derselbe der Capelle ein werthvolles Gemälde, Christus am Kreuze vorstellend, geschenkt.

Straßburg. Die Polizei hat eine Bande Diebe von 12 — 13 Jahren erwischt, die seit geraumer Zeit nach Herzenslust die Kramläden der kleinen Gewerbsleute und anderer Kaufläden plünderten. Der Hauptmann der Bande war ein Gassenjunge von 14 Jahren. Die Diebstähle dieser jungen Banditen verrathen große Kühnheit. Vor wenigen Tagen hatten sie von einem Wagen 13 Krautköpfe entwendet, die sie ganz frech auf dem Markte feilboten.

Washington. Der Gouverneur von Illinois hat endlich einen Preis von 200 Dollars auf die Habhaftwerdung des Mormon-Propheten J. Smith gesetzt. Dieser Gründer einer neuen Secte und der Stadt Nouvou hat nämlich in letzter Zeit sehr viele höchst sonderbare Visionen gehabt, die auch sein hoher Priester mit ihm theilte. Beiden war der Erzengel Gabriel erschienen und hatte ihnen „den Segen Jakobs" verheißen. Als aber der Prophet zu den Frauen sich begab und ihnen anzeigte, daß der Herr ihm dieselben als Belohnung seines Glaubens, als geistige Gefährtinnen beigegeben, da verweigerten einige, welche bereits im Wege der Ehe einen zeitlichen Lebensgefährten erworben, diese geistige Vermählung, bis endlich der Prophet Gewalt brauchte; er wurde in Folge dessen von den verunglimpften Ehemännern zur Rede gestellt. Der Prophet hat seitdem die Flucht ergriffen, aber 200 Dollars auf seinen Kopf ist Geld genug, und es sind der Jäger nicht wenige, die auf den Gesalbten Jagd machen. Uebrigens hat sich herausgestellt, daß der Prophet eine Menge geistiger Frauen besaß und nahe daran war, der Vater seiner Gemeinde zu werden.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 13. December: Nacht und Morgen; dramatisches Gemälde in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag den 16. December. Auf allgemeines Verlangen, zum siebenten Male: Marie, oder: Die Tochter des Regiments; Oper in 2 Akten, nach Saint-Georges und Bayard. Musik von Donizetti.

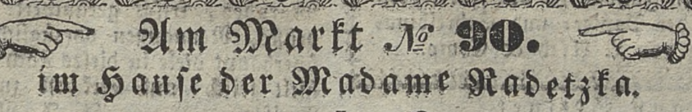
Todes-Anzeige.

Noch tief betrübt über den am 1sten März d. J. erfolgten Tod unserer guten Mutter, haben wir schon wieder den des geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Freiherrn von Kottwitz auf Tuchorze zu betrauern, welcher am gestrigen Tage Abends 6¾ Uhr in Folge eines Schlagflusses seine irdische Laufbahn im 60sten Lebensjahre vollendete. Dies zeigen entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung und mit der Bitte unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren, ergebenst an.

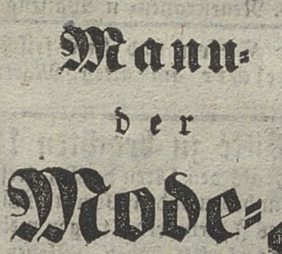
Posen den 11ten December 1842.

Die Hinterbliebenen.





Am Markt № 90.
im Hause der Madame Radetzka.





Manu- faktur der neuesten Mode-Artikel

für Herren

des

Hof-Lieferanten W. Levinthal

aus Berlin.

Derselbe empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Markte einem hohen Adel und geehrten Publikum sein durch die ersten Fabriken Frankreichs und Englands wohl-assortirtes Lager der neuesten Modeartikel für Herren, bestehend in einer großen Auswahl Beinkleiderstoffen, Winter-Bukskins, Westen-Stoffe in Sammt, Seide, Cachemir und Ballwesten, Halsbekleidungen, bestehend in schwarz und couleurten seidenen Shwals, Tüchern und Shlipsen, so wie couleurte Halstücher zum Waschen, echt ostindische und weiß seidene Ball-Tücher, weiße Batist-Taschentücher, Ball- und seidene Stiefel-Strümpfe, seidene Tricot-Unterjacken, Schlafröcke in Seide und Cachemir, Morgenbeinkleider, Morgenmützen in Sammt und Gold gestickt, dito Morgenschuhe, couleurte Hemden, seidene Nachtmützen, Tragebänder und Regenschirme. Ferner Toiletten in feinem Silber und echt englischer Plattirung, Brieftaschen, Schreibemappen, Toilette-Spiegel, Barbiermesser, dito Pinsel, Kopfbürsten, Cigarrentaschen 2c.

Eine Auswahl wollener Sack-Paletots von Bukskin und echte Gummi-Röcke. Eine Parthie Mäntelstoffe zu bedeutend billigen Preisen.

Unter der Versicherung der billigsten und festen Preise garantire ich für die gute Qualité der von mir gekauften Waaren und bitte um zahlreichen Besuch.

Zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, empfehlen elegante Papeterie de Luxe, Stammbücher, Brief-Mappen und Taschen, Reißzeuge, Tuschkasten, Schul-Mappen und Taschen; so wie verschiedene ganz neue Spiele zu billigen Preisen

L. Asch & Comp.,
Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 10. December 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine *)	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{1}{2}$	102
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	$92\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen *)	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{1}{2}$	105
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{5}{8}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	126	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$124\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$102\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	108	107
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	59	58
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$83\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{1}{2}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$100\frac{3}{4}$	$99\frac{3}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$101\frac{1}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$10\frac{1}{8}$	$9\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.